θησαν τυχεῖν ἀπολύσεως, δεηθέντος τοῦ βασιλέως. χρόνον δὲ ὕστερον Εὐριπίδης ἐν ἄλσει τινὶ πρὸ τῆς πόλεως ἠρέμει· Ἀρχελάου δὲ ἐπὶ κυνηγέσιον ἐλθόντος, τῶν σκυλάκων ἐπιτυχόντων Εὐριπίδου, ἐσπαράχθη καταβρωθεὶς ὁ ποιητής. ἦσαν δὲ οἱ σκύλακες τῆς ὑπὸ Θρακῶν ἀναιρεθείσης κυνός· ὅθεν καὶ παροιμία ἐστὶ τοῖς Μακεδόσι, κυνὸς δίκην. Etwas eigenthümliches kommt sonst nicht vor und es geht vorher: Ὁ Εὐριπίδης υἱὸς μὲν ἐγένετο Μνησάρχου καπήλου, μητρὸς δὲ Κλειτοῦς, λαχανοπώλιδος· τὸ δὲ γένος ἦν Ἀθηναῖος, ἐγεννήθη δὲ ἐν Σαλαμῖνι ἐπὶ Καλλίου ἄρχοντος, κατὰ τὴν εἰκοστὴν (sic) ὀλυμπιάδα, ὅτε ἐναυμάχησαν τοῖς Πέρσαις οἱ Ἕλληνες.

2.

In der Bibliothek der Jesuiten in Rom befindet sich ein Exemplar des Plutarch in der Aldina, worin Muretus viele Lesarten aus Handschriften beygeschrieben hat. Die Laurentiana in Florenz besitzt eine Handschrift der Leben des Plutarch, äußerst sorgfältig und gleichmäßig geschrieben, aus dem neunten Jahrhundert oder noch älter, welches dahin mit vielen andern Handschriften versetzt wurde bey der Aufhebung der Badia dei Benedettini im Jahr 1783 (s. Inghirami Guida di Fiesole p. 75). Von diesen Handschriften, so wie von denen, die unter der französischen Herrschaft aus den Klöstern zur Bibliothek gebracht worden sind, einen Katalog anzufertigen ist lange die Absicht gewesen und wäre in der That der Mühe werth.

F. G. Welcker.

Horatiana.

---

1. Wann liebte Horatius seine Cinara?

Cinara ist die einzige Geliebte des Horatius, von welcher er nicht bloß einmal scherzend, wie von der angeblich letzten Geliebten

Phyllis C. IV, 11, 31 f. vgl. II, 4, 14., sondern wiederholt C. IV, 1, 4. 13, 21 f. Epist. I, 7, 28. 14, 33. in vollem Ernste spricht. Wir erfahren aber aus den angeführten Stellen bloß, daß der Tod sie ihm schon früh entriß, ehe ihn seine Kränklichkeit die kalten Bäder in Clusium und Gabii Epist. I, 15, 19. zu gebrauchen zwang; daß er sie schon liebte, als seine Stirn noch von schwarzem Haare geschmälert ward, Epist. I, 7, 26. II, 3, 37. vgl. C. I, 31, 11 f. ist sehr zu bezweifeln, wenn wir annehmen dürfen, daß er sie bei dem Beginne der Liebe Glycera nannte, wofür nicht nur der gleiche Rhythmus des Namens, sondern auch die gleiche Schalkhaftigkeit C. I, 19, 7. Epist. I, 7, 28. und hinreißende Schönheit Epist. I, 14, 33. spricht. Denn in diese entbrannte er erst, als der parthische König Phraates C. II, 2, 17. dem Teridates C. I, 26, 25. mit Hülfe der Scythen C. I, 19, 10. die Krone raubte, und der früh ergrauende Dichter Epist. I, 20, 24. schon von schwindender Munterkeit C. II, 11, 5 ff. III, 14, 25 ff. träumte, und mit seinem vierzigsten Lebensjahre C. II, 4, 25 ff. der Liebe entsagt zu haben wähnte, C. I, 19, 4. Daß die Glycera eine wirkliche Geliebte des Dichters in spätern Jahren war, erhellet nicht nur aus dem Hymnus an die Venus C. I, 30. und dem gelegentlichen Geständnisse C. III, 19, 28., sondern auch daraus, daß er denselben Namen der Geliebten des Albius Tibullus gibt, C. I, 33, 2., während er seine eigene Geliebte mit dem ihm selbst vorgeworfenen Charakter C. I, 33, 14 ff. III, 9, 22 f. vgl. Epist. I, 20, 25. S. I, 3, 29. Myrtale nennt. Von wie kurzer Dauer jedoch diese Liebe war, ergibt sich daraus, weil Horatius in seinem funfzigsten Lebensjahre C. IV, 1, 6. schon lange die gute Cinara verloren zu haben versichert, welche er, weil sie eben so süß sprach und süß lachte, wie er selbst, Epist. I, 7, 27., nicht nur Glycera, sondern auch Lalage nannte C. I, 22, 10 u. 23 f. Gleichwohl ward auch diese kurze Liebe durch ein Mißverständniß unterbrochen, wenn wir annehmen dürfen, daß die Lydia, welche durch ihre Liebe zu Calais, des Thuriners Ornytus Sohne C. III, 9, 14., nach seiner Vaterstadt auch Sybaris C. I, 8, 2. und Telephus C. I, 13, 1 f. genannt, des Dichters Eifersucht erregte, einerlei Person

mit der Lautenspielerin Lyde war, auf deren Vaterland in Vorderasien, wo sie, nach dem Feste des Neptunus und dem Weine aus dem Consulate des Bibulus C. III, 28, 1 u. 8. zu urtheilen, am 28. Julius des J. 695 geboren war, der Toast auf Latona und Cynthia noch vor dem Toaste auf die Venus und Nacht C. III, 28, 12 ff. deutet. Daß übrigens eine früher besungene Lydia C. I, 25, 8. eben so wenig des Horatius Geliebte war, als Lyde C. III, 1, 7 u. 25. und Lalage C. II, 5, 16, und daß die vorgeschützte Liebe zur Phryne Epod. 14, 16. und vielen anderen Griechinnen Epod. 11, 4. eben sowohl bloße Dichtung war, als die Liebe zu tausend Mädchen und tausend Knaben, welche ihm ein Narr vorwarf, S. II, 3, 325., braucht nicht besonders erwiesen zu werden.

---

2. Wann erhielt Horatius sein Sabinisches Landgut?

Wie Horatius in einem auffallenden Beispiele S. II, 1, 34. zeigt, daß er dem Lucilius auch darin folge, die merkwürdigsten Umstände seines Lebens gelegentlich anzuführen; so hat er uns auch nicht verschwiegen, wann ihm Mäcenas sein Sabinisches Landgut schenkte. Denn er erwähnt sein noch nicht völlig ausgebauetes Landhäuschen zuerst in der ausführlichsten seiner Satiren S. II, 3, 10 u. 308., welche er nach langem Schweigen S. II, 3, 4. im J. 33 v. Chr. G. schrieb, als sich Agrippa als Aedil den glänzendsten Ruhm erwarb, S. II, 3, 185. Eben damals war L. Volcatius Tullus zum zweiten Male Consul, unter welchem Horatius C. III, 8, 12. den Wein, womit er am ersten März des J. 20. die Rettung seines Lebens beim vorjährigen Baumsturze in der Nähe seines Landhauses C. II, 13. vgl. III, 22, 5. feiern wollte, auf Krüge gefüllt hatte, um geräuchert zu werden. Offenbar bezeichnete Horatius hiermit den ältesten im eigenen Besitzthume gewonnenen Wein, sowie er umgekehrt bei einer andern Gelegenheit, C. I, 20., seinen Sabinerwein dem Mäcenas aus demselben Jahre vorsetzte, in welchem dieser, dem Horatius gleich C. II, 17, 22 ff., einer drohenden Lebensgefahr glücklich entronnen war. Denn wenn auch Horatius